

h bei PS. 5 mal, im Dial. 33 mal, in Num. 6 mal. Dabei rechne ich den Hiatus in der Tmesis des Pentameters nicht mit, auch dieser findet sich bei beiden, bei PS. 11 mal, im Dial. 40 mal, in den Distichen De numero 3 mal. So kann man wohl zusammenfassend sagen, dass die Verse des PS. korrekter sind und dass sich in den Dichtungen des Agius von 864—876 keine Entwicklung zu besserer Technik nachweisen lässt.

Andererseits müsste man beim PS., wenn er Agius wäre, sogar einen bemerkenswerten Rückschritt feststellen, der sich in der Behandlung des unscheinbaren Wörtchens 'iugis', 'iugiter' dokumentiert. Es ist bekanntlich sehr beliebt und im Mittelalter unendlich oft gebraucht. Es hat langes u, wird aber später fast überall, wohl nach dem Vorbilde des vielgelesenen Sedulius, der im Gegensatz zu Iuvenius sich diese Freiheit schon gestattet, gewöhnlich mit kurzem u in den Vers gesetzt. Man kann lange suchen, bis man ein 'iugis' findet¹; PS. folgt ganz dem gewöhnlichen Gebrauch, er hat das Wort nicht selten, aber stets mit ū. Agius liebt es ebenfalls in Dial. und Num., verwendet es aber, vielleicht auch hier dem Fortunat folgend, stets pro-

1) Ich finde es in Karolingerzeit richtig gemessen nur bei Walahfrid, Florus, Agius, Notker und Waldrum PAC 4, 314, 50. Unter Walahfrids Carmina dubia steht PAC 2, 421 ein akrostichisches Gedicht an König Hlothar; dass Walahfrids Autorschaft mindestens sehr unsicher ist, hat Dümmler schon Mitteilungen d. ant. Ges. in Zürich XII S. 255 hervorgehoben: da sofort im ersten Verse iugiter steht, ist die Frage wohl entschieden. Noch weniger gehören dem Walahfrid die Versus ad capitulum PAC 2, 427, die ebenfalls so skandieren. — Unter Florus Gedichten steht PAC 2, 544 eins in phalaecischem Versmass, das Dümmler N. A. 4, 298 'unbedenklich' diesem Dichter beilegt, ein Zeichen, dass Veranlassung zu Bedenken ist. Es ist zwar in einer Hs. unter Gedichten des Florus überliefert, ausserdem aber selbständig in drei Hss. des 9. und 10. Jhs. Der Dichter betet am Schluss: Serva pontificem pius Agobardum. Sonst ist Florus nicht so selbstlos, sondern betet für sich 529, 237. 535, 13 ff. 543, 44, und so ist das Gedicht wegen dieses Schlussgebetes früher dem Agobard zugewiesen worden. Auffallend ist für Florus bei seiner sonstigen Formenarmut auch das Metrum. Diese Bedenken werden nun durch die Messung iugiter V. 69 noch verstärkt. Umgekehrt spricht 2, 564 in den 'Versus Drepani' die seltene Messung iugi V. 2 für Florus, obwohl die Menge der l. Reime befremdet. — Ein merkwürdiger Kaus ist Heiricus PAC 3, 453 ff.; ich finde bei ihm 455, 97 iugi, 487, 500 iugi. Durch diesen einen Fall wird natürlich dies Argument in der Agiusfrage nicht entwertet, denn es ist doch ein Unterschied, ob ein Dichter in demselben Gedicht einmal iugi, einmal iugi misst, oder ob ein anderer dies Wort in den sicher echten Gedichten häufig und stets richtig gebraucht, während in dem angezweifelte ebenso regelmässig iugis gemessen ist.